

Das Polnische National-Central-Comité

166.

an
das Deutsche National-Comité zu Posen.

468

In dem Zurufe, welchen das deutsche National-Comité zu Posen unter dem 26. d. an unsere polnischen Mitbürger im Großherzogthume Posen gerichtet hat, vermiffen wir so durchaus den Geist der Verbrüderung der Nationalitäten, welcher dem großen Befreiungswerke den Stempel seines höheren Ursprungs ausdrückt, daß eine Erwiderung darauf unerläßlich wird, um das Verhältniß auf seinen rechten Standpunkt zurückzuführen.

Es wird eine Mahnung ausgesprochen, die Frucht erst reifen zu lassen, ehe wir sie ernten, also ein Zweifel in unsere Reise für den Genuß der Freiheit gesetzt.

Das erste Zeugniß der Reise für die eigene Freiheit ist unlegbar die Achtung vor der Freiheit Anderer. Dies Zeugniß giebt die Geschichte der polnischen Nation, während des ganzen Laufs der Zeiten, auf's vollständigste: denn nie hat Polen sein Gebiet durch Eroberungen vergrößert: was ihm an Ländern zuwuchs, ist ihm nur durch freien, vertragmäßigen Anschluß zugewachsen. Polnisch-Preußen, Kurland, das große Littauen mit den herrlichen Neufischen Fürstenthümern sind nicht unterworfen worden, sondern haben den freisinnigen Befehlen der Polen gehuldigt, um ihrer Wohlthaten theilhaftig zu werden. Nie haben unsere Väter gegen die Ordnung des Ewigen gefrevelt durch die Vertilgung ganzer Völker, wie diejenigen thaten, welche die Ausrottung der Märtschen Wenden und der tapfern Streitgenossen des Helden Herkus Monte in Preußen vollbrachten.

Und Ihr zweifelt heut an der Reise eines Volkes für die Freiheit, dem schon 1793 die Manifeste der die zweite Theilung vollziehenden Mächte das Zeugniß gaben, daß der Geist der Freiheit dasselbe durchdrungen habe, und sie, im Begriff, den Jacobinismus in Frankreich zu bekämpfen, ihm nicht in Polen ihren Rücken preisgeben können? Wie? Ihr zweifelt an der Reise eines Volkes für Freiheit und Selbstständigkeit, welches, schon seit 80 Jahren nach derselben ringend, in dieser langen Zeit nach allen Unfällen ungebeugt und beharrlich immer wieder zu neuen Kämpfen für sie erstanden ist? — welches ihr in allen Theilen der Erde mehr Vertheidiger gestellt, mehr schwere und kostbare Opfer an allen Lebensgütern gebracht, mehr blutige Märtyrer auf das Schlachtfeld, das Schaffot, unter die Knute geliefert hat, als irgend ein's auf Erden? Von welchem anderen Volke schmachten so viele Tausende in langer Verbannung, in den eisigen Steppen und Minen Sibiriens, in den Haufen fremder Soldner, welche den Kafasus in Fesseln schlagen sollen? Mit Hochgefühl dürfen wir es aussprechen, daß die Freiheit uns zu ihren ältesten und geprüfsten Söhnen zählt, und wo der Himmelstochter irgend ein Altar gebaut wird, da wird auch mit Sympathie der polnische Name gefeiert unter ihren glühendsten Verehrern.

Wer daran zweifelt, der gehe und sehe mit eigenen Augen den Enthusiasmus der Berliner für die Polen, der höre jenen Mann in der Arbeiterjacke auf den Barrikaden der Hauptstadt, welcher mitten im heftigsten Kampfe die Wankenden anfeuernte durch die Erinnerung an die Polen, die 1846 drei Mächten mit der blanken Faust entgegen zu treten unternahm, um die heilige Freiheit im Vaterlande zu gewinnen.

Nur das Posener deutsche Comité will mit offenen Augen nicht sehen, was vor aller Welt zu Tage liegt, daß es nicht möglich ist, mehr Mäßigung zu beweisen in so bewegter, anormaler Zeit, als unser harmloses, gutmüthiges und lenkbares Volk in seiner Auferstehungsstunde.

Ihr klagt die ganze polnische Bevölkerung an und wißt nur anzuführen, „daß mehrfache Fälle der Bedrohung und Beeinträchtigung des Eigenthums und der persönlichen Sicherheit einzelner Einwohner deutscher Zunge durch bewaffnete Ueberzahl vorgekommen sind.“ Warum zählt Ihr diese Fälle nicht einzeln auf, damit die Welt mit der Anklage zugleich deren Nichtigkeit erfahre? Daß man hier bei einem wucherischen Schankwirth aufgeräumt, dort einen Polizeibeamten, welcher erst das Volk durch Herunterreißen der Nationalfokarde von der Mühe eines Landmannes zum Auslauf gereizt hatte, und dann auf den wehrlosen Hausen mit der blanken Waffe einhieb, so wie den, welcher den Befehl dazu gab, gemißhandelt hat, und was etwa Aehnliches mehr geschehen sein mag, ist das auch nur der Erwähnung werth in den Stürmen, welche über Europa einherbrausen — in dem Freudentaumel über die wiedererwachende Freiheit nach 33 Jahren der Zurücksetzung, der Unterdrückung und Schmach? Verdienen solche 33 Jahre der gereizten Stimmung unseres Volkes gegenüber nicht in Rechnung gesetzt zu werden? Ihr redet von ruhmloser Gewaltthat? Was verdient diese Bezeichnung mehr, der geringfügige Gegenstand Eurer Beschwerde, oder der blutige Tod des armen Hausknechts im Ehore des Bazars?

Und doch soll nach Euch das Vorgefallene, das kein Wohlgesinnter unter uns billigt, wenn gleich es Jedem Entschuldigung zu verdienen scheint, ein Makel sein für unser ganzes Volk und unsere Reise für die Freiheit zweifelhaft machen? Wir sind geachtet. Der Vandalismus der reichen Bauern in Baden, Hessen, Württemberg, und nun auch der Massen in Schlesien, und die Gräuelt der Verwüstung in den Umgebungen Wiens, haben noch keinen Polen verleitet, die edle deutsche Nation als unreif für den Genuß der heiligen Freiheit zu verdächtigen. Wir stehen darum nicht minder fest und zuversichtlich zu ihr und ihrer guten Sache.

Wenn Ihr aber den Grundsatz proclamirt, für die Verirrungen Einzelner — denn von etwas Mehrerem kann die Rede nicht sein — unser ganzes Volk verantwortlich zu machen: sehet, dann hätten wir ein vollgiltigeres Recht, Euch zur Verantwortung zu ziehen für Alles, Alles, was wir und die Unstigen seit 76 Jahren erduldeten, als die Folge von dem, was wir und mit uns die Bessern aller Völker als den größten an der Menschheit verübten Frevel anklagen, was Eure eigene Adresse vom 22. d. das große Verbrechen nennt, dessen Sühne nun begonnen habe: denn im Rathe der drei, welche Polen getheilt haben, gehörten zwei Stimmen deutschen Herrschern, und von den deutschen Herrschern ging 1772 und 1793 die Initiative aus zu dem Werke der Finsterniß. Ja, wir hätten gewiß und wahrhaftig ein Recht, wenigstens für die Bitterkeiten und die Schmach der Knechtschaft der letzten 33 Jahre diejenigen verantwortlich zu machen, welche der Gewalt dienend, sich als die fremden Herren über uns gestellt hatten und sich zu Werkzeugen unserer Erniedrigung hergaben.

Aber wie auf Veranlassung freudiger Begebenheiten die Fürsten Amnestien erlassen, so sind die Völker nie mehr gestimmt zum Vergeben und Vergessen des erlittenen Unrechts; als in Zeiten wahrer Erhebung zu großen Ideen, der Erhebung zur Freiheit, die alle sittlichen Kräfte steigert und den ganzen Menschen adelt. Ja, so wahrhaft edelmüthig ist unser Nationalcharakter, daß wir von dem Augenblicke an, da die Erhebung Deutschlands auch unsere Ketten brach, kein Unrecht der Vergangenheit mehr kennen, auch die Beleidigungen Eurer neuesten Adresse nicht, keiner Abrechnung mit unsern Unterdrückern mehr fähig sind und das ganze entsetzliche Schuldbuch vernichtet haben. Den Blick nur vor uns, nur in das lichte Reich der Freiheit gerichtet, sehen wir von da an, wo Ihr darauf verzichtet, unsere Gebieter zu sein, nur Brüder in Euch, denen wir offen und redlich, wie wir sind, die Brudershand reichen, die Eure Stammgenossen in der Hauptstadt und in dem ganzen großen Deutschland eben so offen und wieder angenommen haben. Ihr sondert Euch von ihnen aus, indem Ihr das Werk der christlichen Völkerbrüderung stört und Zwietracht sät zwischen uns und Deutschland. Denn Anderes bezweckt Ihr nicht, gleich jenen, die vor 2 Jahren — oder sind vielleicht dieselben noch in Eurer Mitte? — uns Gift und Dolch andichteten, um uns durch bösen Leumund zu verderben. Wehe dann Euch! Ihr bleibt dann morsche Trümmer einer alten Zeit, die in der neuen Aera ihren Platz nicht mehr zu finden wissen. Ihr selbst sprecht es aus und sprecht Euch damit das Urtheil. Womit Ihr uns als einer Folge droht, der Verlust der Sympathien der Völker Deutschlands für die Sache unserer Befreiung, sehet, das ist Euer Zweck, dahin wollt Ihr's bringen.

Das aber werdet und sollt Ihr nimmermehr. Wie es Euch bisher mißlang, so mißlingt es Euch heut, indem wir Euch vor Euren ganzen deutschen Vaterlande als die anklagen, die mit Vorbedacht den Frieden brachen, weil Ihr es nicht vermög, Euch emporzuschwingen zu der Idee der allgemeinen Freiheit, die mit Vorbedacht den Frieden brachen, weil Ihr es nicht vermög, Euch lieber Knechte haben wollt, als Brüder. Deutschland sei der Richter zwischen uns und Euch! Deutschland richte, ob die Liebe zum Vaterlande, die Ihr das köstlichste der Güter nennet, sie mit dem Vaterlande selbst verwechselnd, noch in Eurer Brust wohnt, seit Ihr die Gränzen Deutschlands freiwillig verließet, da Ihr das köstlichste der Güter uns auf unserer eigenen angestammten Erde eigennützig vorenthalten wollt.

Posen, den 29. März 1848.

Jarochowski. W. Stefanski. Moraczewski. Libelt. Slomczewski. A. W. Berwinski.
J. Esmann. Palacz Jan.